

Sitzung am 15. December.

Als Fortsetzung der im vorigen Jahre begonnenen geologischen Monographien einzelner Landestheile in Nieder-Oesterreich erklärte Herr Bergrath J. Czjzek die Lagerungsverhältnisse des Leithagebirges und der Ruster-Berge. (Siehe Jahrbuch dieses Heft Seite 35.)

Herr Dr. Const. v. Ettingshausen sprach über ein interessantes Vorkommen von fossilen Pflanzen bei Wittingau in Böhmen. Die Pflanzenreste daselbst finden sich nach Angabe des Herrn Geologen Lipold in einem Thon-eisensteine, welcher, zum Theil in Rotheisenstein übergchend, die Ebene von Wittingau in 1—5 Zoll mächtiger Lage bedeckt und Behufs der Eisengewinnung daselbst an vielen Orten ausgegraben wird. Das Hangende dieses Eisenlagers bildet ein bald weisslicher, bald gelblicher und eisenschüssiger Sand mit Zwischenlagen von einem weissen feinen Tegel, aber auch stellenweise ein sandiger, gelblicher Thon, oder ein feinkörniges, sehr compactes Conglomerat. Das Liegende ist ein blauer Tegel, dessen Mächtigkeit bis jetzt noch nicht bekannt ist. Die Schichten liegen vollkommen horizontal.

Die Untersuchung der Pflanzenreste ergab, dass wir es hier mit den Resten eines Vegetationsbezirkes zu thun haben, welcher in den bisher bekannt gewordenen Localfloraen nicht repräsentirt ist. Während wir nämlich in den Floraen der älteren Tertiärformation von Sotzka in Untersteiermark, Häring in Tirol, Sagor in Krain, Monte Promina in Dalmatien u. s. w. die rein tropische Vegetation eines trockenen, nicht viel über das Meeresniveau erhobenen Festlandes, in der fossilen Flora von Radoboj in Croatien eine eigenthümliche Mischung von tropischen Formen der Ebene und von Gebirgspflanzen, in der fossilen Flora von Parschlug in Steiermark die subtropische, sehr mannigfaltige Vegetation eines grösstentheils trockenen Waldbodens, in den fossilen Floraen der Tertiärbecken von Bilin, Altsattel, Bonn, Mainz u. s. w. die Vegetation vorwaltend sumpfiger, mit Gebirgen umsäumter Wälder erkennen, treten uns in der fossilen Flora von Wittingau die Abfälle einer sehr einförmigen Torfvegetation entgegen, welche zur Tertiärzeit das ganze Becken zwischen Gmünd und Wittingau bedeckt haben mag. Der bei weitem grösste Theil der daselbst aufgefundenen fossilen Pflanzenreste, die ausserordentlich häufig vorkommen, fällt den Geschlechtern *Vaccinium*, *Arbutus*, *Andromeda* und *Salix* zu. Ausserdem fanden sich *Araucarites Sternbergii Göpp.* und *Quercus Göpperti Web.*, jedoch sehr spärlich.

Herr Heinrich Prinzinger, gegenwärtig zum k. k. Schichtenmeister in Hall in Tirol ernannt, gab eine Schilderung der bunten Sandstein- und Grauwackengebilde südlich vom Tannen- und Dachsteingebirge, deren geologische Aufnahme er im vorigen Sommer besorgt hatte. Bei der oft schwierigen Trennung der beiden genannten Gebilde betrachtet er als Hauptkennzeichen der Grauwacke das sehr schiefrige Gefüge und das Auftreten des Spath-eisensteines, der in unzähligen Nestern, zuweilen auch in ganzen Lagern dieselbe durchzieht. — Der bunte Sandstein dagegen nimmt ein mehr sandsteinartiges Gefüge an; der Spath-eisenstein, den er wohl auch enthält, ist selten rein und meist in der Metamorphose zu Brauneisenstein begriffen; reich ist der bunte Sandstein an Eisenglimmer, und an seiner Gränze gegen die Kalksteine sind grosse Massen von Brauneisenstein stockförmig abgelagert. Theilweise noch zwischen den Schichten des bunten Sandsteines, meist aber zunächst über ihnen folgt schwarzer Kalkstein, der besonders um Annaberg herum schön entwickelt ist, und nach oben zu dem lichter gefärbten dolomi-